

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Hierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 116

Hirschberg, Freitag, den 19. Mai

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inseptionsgebühr für die Zeitung oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 18. Mai. (Politische Uebersicht.) Die politischen Beratungen, welche in der jüngsten Woche im Zusammenhang mit dem Besuche des Kaisers Alexander von Rußland in Berlin abgehalten worden sind, haben, wie die „Provinzial-Correspondenz“ ausführlich, zu einer erneuten vollständigen Gemeinschaft der Entschlüsse in Bezug auf die notwendigen Schritte gegenüber der Lage der Dinge in der Türkei geführt. Nachdem der russische Reichskanzler und der österröschisch-ungarische Minister des Aeußern vom vorigen Donnerstag ab wiederholte gemeinsame Conferenzen mit dem deutschen Reichskanzler gehabt, war bereits am Sonnabend das Einverständnis unter den drei Kaiserreichen über die zur Wiederherstellung und Sicherung des Friedens in der Türkei und zum Schutze der Unterthanen europäischer Staaten zu ergreifenden Maßregeln in allen Beziehungen erreicht, so daß die gemeinschaftlichen Auffassungen und Vorschläge alsbald auch den Botschaftern von Frankreich, Großbritannien und Italien behufs Einholung der Zustimmung ihrer Regierungen mitgeteilt werden konnten. Wenn das Nähere über das zu erwartende gemeinschaftliche Vorgehen zunächst noch der öffentlichen Mittheilung entzogen bleiben mußte, so hat doch das allgemeine politische Bewußtsein vor Allem in der unzweifelhaften Thatsache Befriedigung gefunden, daß die neue Zusammenkunft dem europäischen Frieden neue Bürgschaften gebracht hat, und daß auch die orientalische Frage, so schwierig und verwickelt sie ist und so drohend sie jeder Zeit für die Beziehungen der Großmächte erschien, Dank der entschiedenen Friedensgemeinschaft, welche jetzt inmitten Europas aufgerichtet ist, den allgemeinen Frieden nicht stören soll. Kaiser Alexander hat bald nach seiner Ankunft unter Hinweis auf die vereinte Kraft der drei Kaiserreiche seinen festen Willen von Neuem bekundet, an dieser Grundlage einer mächtigen Friedenspolitik festzuhalten, und dieser von den anderen Mächten mit gleicher Entschiedenheit getheilte und beibehaltene Wille hat die großen Schwierigkeiten der augenblicklich schwebenden Fragen durch williges, bundesfreundliches Entgegenkommen überwinden lassen. Als der friedliche Bund der drei Kaiser zuerst geschlossen wurde, da wurde wohl von manchen Seiten darüber gespottet, daß der Gemeinschaft jede Unterlage eines bestimmt bindenden Abkommens und Vertrages fehle; man glaubte, das Kaiserbündniß als eine zwar wohlgemeinte, aber des positiven Inhalts entbehrende politische Regelung von flüchtiger Bedeutung darstellen zu dürfen. Inzwischen hat sich die Kraft des Friedensbündnisses gerade dadurch von Jahr zu Jahr wirksamer bewährt, daß es eben nicht ein Bündniß zu bestimmten besonderen Zwecken, sondern ein Bund aufrichtiger gemeinsamer Strebens für den Frieden überhaupt ist, ein Bund zu jedesmaliger vertraulicher Verständigung über die Interessen des europäischen Friedens.

Während aber Bündnisse, die zu bestimmten Sonderzwecken geschlossen werden, nach Erreichung derselben zumeist auseinanderfallen und oft gerade entgegengesetzten Verbindungen Platz machen — entspricht es dem Wesen des jetzigen Friedensbundes, daß derselbe durch jeden gemeinsamen Erfolg nur noch fester und vertrauensvoller verknüpft wird. In der That hat jedes Jahr der Dreikaiserpolitik und jede neue Zusammenkunft der Träger derselben das Bewußtsein von ihrer segensreichen Bedeutung nicht nur für die eigenen Staaten, sondern für ganz Europa neu gestärkt und gehoben, und in diesem Sinne wird ganz besonders dem jüngsten Besuche des Kaisers Alexander in Berlin den mit demselben verknüpften Conferenzen eine hohe Bedeutung für die friedliche Entwicklung Europas beizumessen sein. — Ueber die diplomatischen Besprechungen der vergangenen Woche wird nachträglich noch bekannt, daß der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff auch wiederholt mit dem englischen Botschafter Lord Odo Russell conferirt hat. Gegenstand dieser Besprechungen sollen centralasiatische Angelegenheiten gewesen sein, und soll der Kanzler dem Botschafter gegenüber dargelegt haben, wie die Haltung Rußlands in dieser Frage lediglich durch die Wahrung der russischen Interessen geboten gewesen sei. Die russischen Kreise verbreiten, daß die Darlegung Fürst Gortschakoffs eine sehr entgegenkommende Aufnahme gefunden und somit auch in dieser Frage eine Verständigung angebahnt sei, die sich den übrigen befriedigenden Erfolgen der Berliner Conferenzen zur Seite stelle. — Die Gerüchte von dem Rücktritt des Finanzministers Camphausen scheinen doch, trotz des Dementis der „Post“, nicht ganz grundlos zu sein. Seit gestern sind, wie die „Tribüne“ mittheilt, in parlamentarischen Kreisen bezügliche Angaben wiederum aufgetaucht und zwar unter Anzeichen, die allerdings Beachtung verdienen. Nach ihren durch aus verlässlichen Informationen sind die Gerüchte diesmal weniger grundlos als früher. Es liegt unseugbar eine Meinungsverschiedenheit vor, die vielleicht an sich nicht sonderlich erheblich ist, dennoch aber den Rücktritt Camphausen's möglicherweise zur Folge haben könnte. Bis gestern Abend war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, alles wieder ins Gleiche zu bringen. — In Pest ist augenblicklich das politische Leben der gesammten Monarchie concentrirt. Nicht allein, daß dort die Delegationen tagen und nunmehr auch der Kaiser und Graf Andrassy sich dahin begeben haben: auch die Ausgleichsverhandlungen sollen jetzt dort fortgesetzt werden. Thatsächlich befinden sich die cisleithanischen Minister Lasser, de Preitisch und Chlumetz in Pest, und wenn auch die Meldung richtig sein mag, daß Freiherr de Preitisch von der cisleithanischen Delegation eingeladen worden ist, Aufklärungen über die Finanzlage der westlichen Reichshälfte zu geben, so scheinen doch der Handelsminister und der Minister des Innern aus anderen Gründen sich nach der

ungarischen Hauptstadt begeben zu haben. Es handelt sich, wie mehrfach versichert wird, darum, nunmehr die principiell getroffenen Ausgleichsabmachungen im Detail auszuarbeiten und gesetzlich zu formuliren. Und das ist ein sehr wichtiger Theil der Ausgleichsverhandlungen, namentlich wenn man berücksichtigt, wie viel bezüglich der neuen Bank-Organisation der Detail-Ausarbeitung überlassen blieb.

* Berlin, 17. Mai. (Vermishtes.) Kaiser Wilhelm gedenkt der „Prov.-Corresp.“ zu Folge am 7. Juni mit dem Kaiser Alexander in Ems wieder zusammenzutreffen. — Kaiser Alexander hat vor der Abreise von hier nach Ems dem Prinzen Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Carl, den Andreas-Orden verliehen, durch dessen Besitz, da die Verleihung des höheren Ordens die niederen Orden statutenmäßig mit einschließt, der Prinz zugleich Ritter des Alexander-Nensky-, des Weißen Adlers-, des Annen- und Stanislaus-Ordens wird. — Im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten schweben gegenwärtig Verhandlungen mit Vertretern der thüringischen Staaten über gemeinschaftliche Maßregeln zum Schutze und zur Hebung der Fischerei. Dem Vernehmen nach ist bereits in der ersten Sitzung eine Verständigung über die wichtigeren Punkte erzielt und es läßt sich erwarten, daß die beabsichtigte Regelung auf Grundlage des preussischen Fischereigesetzes und der zur Ausführung desselben entworfenen Verordnung erfolgt. — Die Provinzial-Schulcollegien sind vom Cultusminister veranlaßt worden, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob es rathsam wäre, an allen Classen der Gymnasien, einschließlich der Vorstufklassen, ein gleiches Schulgeld von 100 bis 100 Mark zu erheben. Gegenüber dem fortwährenden Wachsen der Ansprüche und Ausgaben für das höhere Unterrichtswesen ist eine Erhöhung der eigenen Einnahmen der höheren Unterrichtsanstalten um so erforderlicher, als auf directe größere Beiträge der betheiligten Communen nur in verhältnismäßig wenigen Fällen gegenwärtig noch gerechnet werden kann. Die Berichte der Provinzial-Schulcollegien sind, wie der „Magd. Ztg.“ von hier geschrieben wird, in der Mehrzahl bereits eingegangen und sprechen sich durchweg für die Erhebung eines Normalsatzes von 100 Mark Schulgeld pro Jahr aus. — Das Germanische Museum in Nürnberg findet fortwährend erfreuliche Anerkennung. So hat neuerdings unser Kaiser sich bereit erklärt, für die Jahre 1876 bis 1878 einen Jahresbeitrag von 1500 Mark für die Zwecke des Museums im Allgemeinen und von 600 Mark für die Hohenpollern-Stiftung zu leisten. Ebenso ist zu berichten, daß die Subscriptionliste, welche der Ober-Ceremonienmeister Graf Stülfried in Berlin in Umlauf gesetzt hat, um dem Museum die Mittel zur Erwerbung einer Sammlung außerordentlich seltener Kupferstücke zu verschaffen, schon sehr namhafte Beträge aufweist. So haben Bankier Reichröder einen Betrag von 3000 Mark, Freiherr von Diergardt in Bonn 3000 Mark, v. Schäffer Voit in Berlin 3000 Mark, Dr. F. Dölker 1500 Mark gezeichnet. — Der Tag, an welchem die zum Schutze der Deutschen in der Türkei nach dem ägäischen Meere bestimmten deutschen Kriegsschiffe von Wilhelmshaven und Kiel auslaufen werden, ist noch nicht bestimmt. Ebensovienig kann daher der Tag angegeben werden, wo die Schiffe an ihrem Bestimmungsorte anlangen werden. Die gewöhnliche Fahrzeit für ein Panzerschiff würde ungefähr zehn Tage betragen, doch kann sich diese Frist leicht verlängern, wenn in Gibraltar oder Malta angelegt, oder, was wahrscheinlicher ist, eine größere Uebung auf offenem Ocean veranstaltet wird. Die neun nach dem ägäischen Meere bestimmten Schiffe führen in runder Summe 3500 Matrosen und Seesoldaten an Bord; der Bedarf an denselben ergänzt sich völlig aus den disponiblen Mannschaften, so daß von einer etwaigen Einberufung früherer Jahrgänge nicht die Rede ist. — Der Stab des am 22. Mai c. in Wilhelmshaven zu formirenden Panzergeschwaders besteht aus folgenden Officieren u.: Contreadmiral Balth, Geschwader-Chef; Corvetten-Capitän Schröder, Chef des Stabes; Lieut. a. S. v. Kries, Flagg-Lieutenant; Ober-Stabsarzt Dr. Hüthe, Geschwader-Arzt; Maschinen-Ober-Ing. Budding, Maschinen-Inspector; Unter-Bohm, Hülfe, Geschwader-Secretär; Mar. Bohm, Dombrowsky, Geschwader-Zahlmeister; Mar.-Bfarrer Fraß, Geschwader-Prediger. — Es ist, wie die „Post“ hört, Absicht der Regierung, das meteorologische Institut, welches bisher mit dem statistischen Bureau verbunden war, von diesem abzulösen und als selbstständiges Institut zu etabliren. — Bei der königl. Gewehrfabrik zu Spandau ist, wie die „Erb.“ schreibt, plötzlich eine Bestellung auf 70,000 Gewehre eingelaufen, in Folge dessen die schon seit einigen Wochen erfolgten Arbeitsständigungen sämtlich zurückgenommen worden sind. — Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Es geht aus soeben aus Petersburg von zuverlässiger Seite die Nachricht zu, daß das russische Ministerium seinen Beitritt zu den von Preußen angeregten Conferenzen der

betheiligten Staaten zur einheitlichen Regulirung der Wechsel beschloßen habe, und die Conferenzen schon im nächsten Monat (Juni) zu Warschau Statt finden werden.

Wernigerode, 15. Mai. (Antwort Bismarck's.) Auf die mit 1375 Unterschriften bedeckte Ergebenheitsadresse an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck, welche als Protest gegen die bekannte Erklärung der 13 Declaranten aus der Grafschaft Wernigerode zu Gunsten der „Kreuzzeitung“ demselben unterbreitet worden war, ist heute nachstehende eigenhändige Antwort des Fürsten eingegangen: „Berlin, den 9. Mai 1876. Den Herren Unterzeichnern der Adresse, welche Sie die Güte gehabt haben, mir zu übersenden, sage ich für den Ausdruck ihrer freundlichen Gesinnungen meinen herzlichsten Dank. Ich habe von Wernigerode jederzeit eine sehr angenehme Erinnerung behalten und freue mich, nunmehr den Beweis erhalten zu haben, daß unter den Bewohnern Ihrer schönen Heimath die Zahl meiner Freunde doch mindestens hundertmal so groß ist, als die meiner Feinde. v. Bismarck.“ An den Herrn Rathmann Karl Zeisberg, Wohlgeboren zu Wernigerode.“

Elßaß-Lothringen, im Mai. Gegenwärtig finden im Gebiete des ganzen Reichslandes die alljährlichen Recrutementen statt. Es ist doch erfreulich zu hören, daß dieselben überall ganz glatt und ordnungsmäßig von Statten gehen. Die Zahl derjenigen jungen Leute, die sich diesmal gestellt haben, beziehungsweise nach den bisher gemachten Erfahrungen noch stellen werden, dürfte nahezu bereits die normale Ziffer erreicht haben. Man steht es den Elßässer Burschen an, daß sie nicht wider Willen zum Militär gepreßt werden. So war z. B. im Canton Weiler bei Schlestadt die Stellung auf den 2. d. M. angelegt worden. Schon am frühen Morgen zogen die Gestellungspflichtigen aus den einzelnen Ortschaften theilweise unter den Klängen von Musikbänden in die Cantonalhauptstadt ein; die Rüden waren mit bunten Bändern und grünem Laub gar reichlich geschmückt, selbst die Reichsfarben fehlten nicht; fröhliches Leben herrschte in den Straßen, und doch kam es nicht zu den geringsten Ausschreitungen. Nebenbei verlief die Musterung einige Tage später in Colmar, der Hauptstadt des Oberelßaß. Von Morgens bis Abends durchzogen fortwährend größere und kleinere Trupps, geschmückt mit Sträußchen und Bändern unter Abführung deutscher Lieder, die Stadt. Wer untauglich zum Militärdienst befunden worden, war höchst nieder geschlagen. Der Wunsch der Meisten ging dahin, zur Cavallerie ausgehoben zu werden, denn diese ist die Lieblingswaffe eines jeden Elßäfers.

Straßburg, 17. Mai. Die zweite Session des Landesauschusses wurde heute in Anwesenheit fast sämtlicher Mitglieder durch eine Ansprache des Oberpräsidenten v. Müller eröffnet, welche der Alterspräsident Feurer (Saarunion) mit einem Rückblick auf die gedeihlichen Resultate der ersten Session und dem Ausdruck des vollsten Vertrauens zur Regierung beantwortete. Es folgte darauf die Wahl der Bureau. Im Fortgang der heutigen Sitzung des Landesauschusses wurde Schumberger (Schweizer), der schon in der vorigen Session als Präsident fungirte, mit 26 von 28 Stimmen wieder zum Präsidenten, Born v. Bulach aus Othausen mit 20 Stimmen zu Vicepräsidenten gewählt.

— Wie es heißt, ist die Hoffnung vorhanden, daß der Kaiser Wilhelm in diesem Sommer dem Elßaß einen Besuch abstatten wird.

Oesterreich-Ungarn. Lemberg, 16. Mai. „Diennit Polak“ erfährt aus angeblich verlässlicher Quelle, daß der Handelsminister dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf vorlegen werde, demzufolge die Verwaltung derjenigen Eisenbahnen, aus deren Erträgnissen die Administrations-Kosten nicht bestritten werden konnten, an einen Reglerungs-Sequester übergeben soll. — Der Leiter des Eisenbahnwesens, Sections-Chef v. Nördling, und Director Pichler sind zur Inspektion sämtlicher galizischer, insbesondere der nothleidenden Eisenbahnen heute hier eingetroffen.

Prag, 17. Mai. Der „Bohemia“ zufolge hat die Regierung mit der Direction der Prag-Duxer Eisenbahn unter Vorbehalt der Genehmigung des Reichsrathes einen Vertrag abgeschlossen, nach welcher sie der Prag-Duxer Eisenbahngesellschaft zum Ausbau der Strecke Bruez-Wulde ein mit 5 pCt. verzinsliches und in 24 halbjährigen Quoten zurückzahlendes Darlehen von einer Million Gulden unter der Bedingung gewährt, daß diesem Darlehen in den Grundbüchern das Vorkangsrecht vor den Prioritäten der ersten und der zweiten Emission eingeräumt wird.

Reichenberg in Böhmen, 15. Mai. Von hier wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Große Aufregung verursacht hier folgender Vorfall: Bei dem Kugelfange der hiesigen militärischen Schießstätte war Sonnabend Nachmittags der 15jährige Sohn einer hiesigen hochgeachteten Familie, des Fabrikdirectors Patme, im Vorbeigehen damit beschäftigt, einige der im Kugelfange und dem umliegenden Erdreich steckengebliebene Bleitugeln aufzulesen.

Er mochte den Warnungsruf des etwas entfernt stehenden Wachtpostens überhört haben, denn plötzlich begann der Soldat auf den erwähnten Knaben förmlich Jagd zu machen, gab zweimal Feuer und schoß endlich das Kind von hinten nieder. Der militärische Schütz, welcher für die Aneignung einer werthlosen Bleitungel einem Knaben als Strafe den Tod dictirte, gehört dem hier garnisonirenden Jäger-Bataillon an.

(N. Fr. Pr.) Triest, 16. Mai. Der hier ankernde Kriegsdampfer „Alloch“ wird ausgerüstet und geht sodann an die Mündung der Narenta als Stationschiff ab.

Schweiz. Basel. Hier strifen schon seit fünf bis sechs Wochen die Schriftsetzer. Anlässlich dieses bis jetzt erfolglos gebliebenen Streikes macht die Section Basel des Schweizerischen Typographenbundes die Anregung, eine Genossenschafts-Buchdruckerei in Basel zu gründen. Die „Tagwacht“ begründet diese Anregung und schreibt: „Je größer der Kreis ist, der die Association in die Hand nimmt, desto mehr wird sich auch das Genossenschaftswesen dem Studium nähern, indem es der ganzen Gesellschaft als Muster dienen kann.“

Aargau, 17. Mai. Der große Rath des Cantons Aargau hat gestern die Aufhebung der Nonnenklöster in Hermetschwyl und Gnadenthal und heute die des Stiftes St. Verena in Zurzach beschlossen, und zwar letztere mit 81 gegen 47 Stimmen.

Frankreich. Versailles, 17. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machte der Deputirte Cassagnol der Regierung den Vorwurf, bei der Ernennung der Maires in Departement Gers einen Druck auf die Wähler bezweckt zu haben. Der Minister des Innern Marcere, erwiderte darauf, daß in dem Programm des Ministeriums die Sicherung der Wahlfreiheit die erste Stelle einnehme und daß die in Rede stehenden Veränderungen in der Befugung der Mairesstellen von der öffentlichen Meinung verlangt worden seien. Der Justizminister Dufaure brachte sodann den Antrag ein auf Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Rouvier, der der Vornahme unmoralischer Handlungen angeklagt ist. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Berathung der Annettevorlage fortgesetzt und die Generaldiscussion beendet. — Dem Vernehmen nach wird der Deputirte Raspail morgen seinen Antrag auf Ertheilung einer vollständigen Amnestie für alle politischen und Verbrechen vertheiligen.

Belgien. Brüssel, 17. Mai. Die Kaiserin Augusta ist heute Mittag 1 1/2 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt war, wurde dieselbe von den Mitgliedern der königl. Familie empfangen und von diesen nach dem königl. Schlosse, wo ein Gala-Diner stattfand, geleitet. Die Kaiserin ist heute Abend 11 Uhr nach Deutschland weitergereist. Der König, die Königin, der Graf und die Gräfin von Flandern begleiteten dieselbe zum Bahnhof.

Schweden. Stockholm, 17. Mai. Der Reichstag ist heute durch die Staatsminister im Namen des Königs geschlossen worden. Eine Thronrede ist nicht gehalten worden.

Türkei. Constantinopel, 17. Mai. Djeddet Pascha ist zum Minister des öffentlichen Unterrichts und Behv Pascha zum Gouverneur von Brussa ernannt worden. Ali Pascha bleibt Gouverneur der Herzegovina.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 17. Mai. (Abgeordnetenhaus. — 55. Sitzung.) Im Abgeordnetenhaus interpellirte heute der Abg. Windthorst (Meppen) die Staatsregierung, ob sie beabsichtige, dem Landtage noch in dieser Session eine Vorlage wegen Unterstützung der durch die Ueberschweemmungen heimgesuchten Landestheile vorzulegen. Der Minister des Innern brachte diese Frage und woltirte die bisherige Verzögerung mit dem Umfange der für ein derartiges Gesetz erforderlichen Vorarbeiten, besonders mit der Schwierigkeit einer genaueren Feststellung des entstandenen Schadens. Eine weitere Besprechung der Angelegenheit fand nicht statt. Man trat hierauf in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Antauf und den Ausbau der Bahnstrecken Halle-Kassel und Nordhausen-Nerze, dessen Annahme der Referent der Budgetcommission Abg. Berger mit der alleinigen in der Commission beschlossenen Abänderung empfahl, daß der hierfür erforderliche Geldbetrag bis zur Höhe von 28,500,000 Mark (statt 18,000,000 Mark, wie der Regierungsentwurf vorschlug) aus den für den Bau der Berlin-Wehlarer Bahn zur Verfügung gestellten Mitteln entnommen werden soll. Abg. Windthorst (Meppen) erklärte, er könne sich Angesichts der Unsicherheit, welche in Bezug auf die Zukunft des gelammten Eisenbahnwesens berichte, nicht für größere neue Bauunternehmungen entscheiden und deshalb der Vorlage nicht zustimmen. Die Abgg. Weber (Erfurt) und Wehrenpfennig verlangten Auskunft, ob resp. mit welchen Mitteln die Regierung gewillt sei, die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft zur Vollenbung der Bahn von Magdeburg nach Erfurt anzubalten, für welche sie die Concession nachgesucht und erhalten hatte, deren Bau aber durch Ver-

schluß der Generalversammlung sistirt worden ist. Der Handelsminister Dr. Achenbach erachtete es nicht für angezeigt, bei der gegenwärtigen Nothlage der Privatbahnen gegen dieselben mit Zwangsmaßregeln zum Zwecke der Ausführung concessionsloser Linien vorzugehen; er erklärte aber, er habe sofort der Direction der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn eröffnet, daß jener Generalversammlungsbeschluß für ihn nicht existire, und versicherte schließlich, daß er Mittel und Wege besitze, um die Gesellschaft zur Vollenbung der Linie Magdeburg-Erfurt anzubalten. Die einzelnen Paragraphen der Vorlage wurden hierauf mit großer Mehrtheit genehmigt, und im Anschlus daran auch eine Resolution, in der die beschleunigte Herstellung der Bahn von Magdeburg nach Erfurt gefordert wird. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für die Prioritätsanleihe der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft bis auf Höhe von 29,730,000 Mark, dessen Annahme mit einer sachlich nicht erheblichen Abänderung von der Budgetcommission empfohlen ist. Dagegen plaidirte der altonserferatibe Abgeordnete v. Tempelhof für Ablehnung der Vorlage, indem er zunächst die Dürftigkeit der Aufschüsse bedauerte, welche der Bericht der Untersuchungscommission über diese Gründung bringe, und daran den Vorwurf gegen den Abgeordneten Paster knüpfte, daß derselbe hier die ihm sonst eigene Energie und Gründlichkeit in sehr bedauerlicher Weise völlig habe vermissen lassen. Der Redner charakterisirte dann die Manipulationen, welche bei der Begebung der Prioritäten angewendet worden, als durchaus verwerfliche, die man durch die geforderte Zinsgarantie von Staats wegen geradezu sanctioniren und gutheissen würde. Abg. v. Wendt meinte, man solle die ethischen Gesichtspunkte bei dem gegenwärtigen Sachverhältnisse ganz außer Betracht lassen. Es handle sich einfach darum, die in Betrieb befindliche Bahn nicht in Concurs gerathen zu lassen. Da ein freihändiger Antauf der Bahn nicht zu erreichen, so sei der vorgeschlagene Mittelweg der Zinsgarantie noch das acceptabelste Auskunftsmitel und die Ablehnung der Vorlage ein schwerer wirtschaftlicher Fehler. Abg. Röderath warnte durch Annahme des Entwurfs einen Präcedensfall für die Art und Weise zu schaffen, nach welcher in Zukunft nochlebende preussische Privatbahnen durch den Staat übernommen werden sollen. Freilich müsse ein so wichtiges Vindesge für den Verkehr, wie Halle-Sorau-Guben, nöthigenfalls selbst von Staats wegen in Betrieb erhalten werden, aber letzterer dürfe dabei ohne Weiteres ein finanzielles Risiko nicht übernehmen, wie es die geforderte Zinsgarantie erhalte, weil dieses Risiko doch schließlich von allen Steuerzahlern getragen werden müsse, aber nur großen Bankinstituten zu Gute komme. Die Annahme der Vorlage erfolgte schließlich mit 197 gegen 157 Stimmen. — Auf der Tagesordnung der nächsten zu morgen 11 Uhr anberaumten Sitzung steht eine Kulturkampf-Interpellation und die 2. Lesung des Entwurfs über die Vorbildung zum höheren Verwaltungsdienste. — Das Herrnhans wird gleichzeitig mit der ersten Berathung der Vorlage wegen Einverleibung Lauenburgs und des Entwurfs über die Uebertragung der preussischen Eisenbahnen auf das Reich beschäftigt sein.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 18. Mai.

* (Zur Hirschberg-Schönerer Wahl) Schreibt die ultramontane „Schles. Volkszeitung“ in ihrer heutigen Nummer, daß weder der Candidat der Liberalen, Herr v. Bunsen, noch der Agrarier, Herr v. Küster, ihren Beifall habe. Herr v. Bunsen wird von dem „Voten“ und dem „Schmiedeh. Spr.“ unterstützt und „ein Mann, den diese Blätter protegiren, ist unter uns gerichtet.“ Herr v. Küster dürfen aber die Katholiken ihre Stimme nicht geben, da er sich nicht für Abschaffung der kirchenpolitischen Gesetze ausgesprochen hat. „Wir bitten also“, schreibt das Blatt, „die Katholiken des Hirschberg-Schönerer Kreises ebenso, wie im vorigen Jahre die des Landeshut-Jauer-Volkshäuser Kreises bei dieser Nachwahl sich der Stimmenabgabe enthalten zu wollen und weder Herrn G. v. Bunsen noch Herrn Morz v. Küster mit wählen zu helfen. Ersparen wir uns diesmal Zeit und Aufregung und bleiben wir am Tage der Wahl zu Hause und bei unserer Arbeit!“ Wir hoffen, daß sich die Katholiken unseres Kreises dadurch nicht von der Erfüllung ihrer Wahlpflicht abhalten lassen werden. Für die Unterstützung der Herren Ultramontanen danken wir. Der Katholik aber, der es mit Kaiser und Reich aufrichtig meint, wird trotz der Aufforderung des ultramontanen Organes zur Wahlurne eilen und durch die Wahl des reichstreuen Candidaten, Herrn v. Bunsen, die bisherige Politik der Regierung stützen, denn diese bekämpft nicht die Kirche, sondern nur deren jesuitische Auswüchse.

* (Zur Werthschätzung der Agrarier.) Wir haben neulich aus dem letzten Flugblatt der bekannten Berliner Fabrik die Stelle angeführt, durch die ein Bündniß der Agrarier mit den Ultramontanen angebahnt werden soll. Aus dem oben mitgetheilten Artikel der „Schles. Volksztg.“ ersähen wir zwar, daß

dieselbe das Bündniß verhorrescirt. Auch Herr v. Küster hat es seiner Zeit energisch zurückgewiesen; ebenso hat in der Schönauer Wählerversammlung Herr Lieutenant Biese energisch Namens der Agrarier dagegen Verwahrung eingelegt; — aber was nützen diese Aeußerungen einzelner Herren gegenüber den Worten ihres officiellen Organs, der „Deutschen Landeszeitung“? Dieses plaidirt in jeder Nummer für jenes Bündniß, und von dem ultramontanen Blatt sind wir es gewohnt, daß sobald eine andere Parole kommt, es es sofort seine Ueberzeugung ändert. Wenn den leitenden Kreisen der Ultramontanen jenes unnatürliche Bündniß opportun erscheint, so können wir im Sandumdrehen das wunderbare Schauspiel genießen, Herrn Kiendorff in Arm mit unsrer ultramontanen Collegin zu sehen. Wie auf der anderen Seite von den Agrariern mit den Socialdemokraten getriebäugelt wird, haben wir zu wiederholten Malen unsern Lesern nachgewiesen. Damit nun aber das Kleeblatt vollständig werde, erhalten die „Wirtschafts- und Steuerreformer“ eine ganz unerwartete Unterstützung. In seiner letzten „Ökonomisch-politischen Rundschau“ beschäftigt sich nämlich der „Dziennik“, das Hauptorgan der national-polnischen Partei, mit dem Anschluß der Polen an die Agrarier. Nach Mittheilung der Statuten dieser Partei äußert sich das polnische Blatt folgendermaßen: „Diesem Programm kann sich ein Jeder anschließen, wenn er nur gerecht denkt und auf christlicher (!) Grundlage steht. Mutatis mutandis kann dies Programm auch der Pole dreist unterschreiben, da die Bedürfnisse und die Eigentümlichkeiten des ländlichen Besitzes überall dieselben sind. Jenes deutsche Erbrecht aber, welches § 9 des Programms verlangt, ist nichts Anderes, als unser ehemaliges Erbrecht des Adels, welches zum Zweck der Beschützung des ländlichen Besitzes vor dem ihm gegenwärtig aufgedrängten Charakter einer „Baare“ auf den Bauernstand ausgedehnt werden muß. Der polnische Adel, der beständige Feind des Deutschthums, Arm in Arm mit deutschen Großgrundbesitzern; — fast möchte man darüber lachen, wenn die Sache nicht zu ernst wäre. Polen, Ultramontane und Socialdemokraten, kurz es fehlen nur noch Welfen und Particularisten, dann haben sich sämmtliche deutschfeindliche Elemente um die Fahne der Agrarier geschaart. Herr von Küster! Gott schütze Sie vor Ihren Freunden!

(Wahlversammlung.) Die zweite der Versammlungen, in denen im Laufe dieser Woche der von der liberalen Partei des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises aufgestellte Reichstags-Wahlcandidat, Dr. Georg von Bunsen aus Berlin, seinen Wählern sich vorstellte, fand heute Mittag um 12 Uhr im Saale des Gasthofes „zum Kynast“ hieselbst Statt und war von mindestens 500 Personen besucht. Der Zubrang zum Saale, sowie in das anstehende Buffet und auf die gestülpte Tribüne war ein so bedeutender, daß es vielen Personen geradezu unmöglich wurde, noch Eintritt zu erlangen. Der Vorsitzende des liberalen Wahlvereins, Herr Dr. med. Rimmann von hier, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf den großen Verlust, welcher durch den Tod des Prof. Dr. Tellkampfen den Wahlkreis betroffen, und mit dem Ausdruck der Ehrerbietung und Dankbarkeit, mit welcher der Wahlriten den Dahingeschiedenen in treuem Andenken hält. Herr v. Bunsen erklärte hierauf, daß es nicht seine Absicht sei, einen belehrenden „Vortrag“ zu halten, sondern daß er vielmehr die Versammlung als die beste Gelegenheit ansehe, sich gegenseitig kennen zu lernen und daß er als Fremder in der Versammlung über die einschlagendsten Punkte der Politik sich ausspreche. Er bitte daher die Versammlung, Fragen, Einwürfe an ihn zu richten, indem Rede und Gegenrede das beste Mittel seien, in das Verständniß der betreffenden Punkte zu führen. Seine Darlegungen glaube er zunächst am besten an die neuerlichene, Aufsehen erregende Schrift von Graf Pinto-Metkau: „Saum cuique und die von Hansemann aufgepflanzte Fahne“, anknüpfen zu können. Er habe dieses Werkchen mit großem Interesse gelesen und erachte dasselbe als das Bedeutksamste, was seit lange auf Seite der Gegner zu Tage getreten. Der Verfasser sei ein bekannter, unabhängiger und selbst denkender Mann, und mit einem solchen habe er am liebsten zu thun, möge er Freund oder Feind sein. Seinen vollen Beifall habe in dem Büchlein die Erklärung des Wahlspruches Friedrich I.: „Saum cuique“, in dessen gegebener Deutung alle Parteien eines seien, und dessen Inhalt Preußens Könige zur Wahrheit zu machen gestrebt haben. Die Rechte der „Armen und Schwächsten“ seien aber seit den Reformen Stein's gerade von derjenigen Partei unausgesetzt verfolgt worden, welche bis in die jüngste Zeit viele Verrechte vor ihren Mitbürgern gehabt haben. Redner hob hervor, wie das Werk Stein's, auf welchem unser gesamtes Staats- und Volkswesen beruht, seine heilsame Wirkungen auch auf die Armee nicht verfehlt habe, deren Hauptkraft seit ihrer Entwicklung im Befreiungskriege darin beruhe, daß unter Wegfall der Privilegien das Avancement zu höheren Officierstellen ohne Rücksicht auf Geburt und Rang Jedem zugänglich gemacht worden sei, und es wäre ein Unglück, wenn man von dem Geiste abginge, in welchem die Könige Reformen in der Armee immer zur rechten Zeit eintreten ließen. (Bravo.)

Zum „Parlamentswesen“ übergehend, von welchem

Pinto's Schrift sagt: „es bringe auch ernste Gefahren“, bemerkte Redner, daß 1847 durch den allgemeinen Landtag, nachdem eine Art von Nothgericht über das ganze Land sich verbreitet hatte, eine Aufrüttelung der Nation nothwendig gewesen; für diesen ersten Anfang, den das „Parlamentswesen“ gemacht, gebühre dem Landtage Dank (Bravo!). Dem den Beamtenstand behandelnden Kapitel der Schrift stimme er (Redner) bei. Auf den preussischen Beamtenstand könne man stolz sein und bis jetzt könne das „Parlamentswesen“ denselben noch nicht entbehren. Die Besetzung des Grundbesitzes Friedrich d. Gr.: „In Preußen kann Jeder nach seiner Façon selig werden“, fand beifällige Aufnahme, worauf Redner auf die Ansichten Pinto's über den Minister David Hansemann, mit welchem noch des Verfassers Ansicht das Unglück in Preußen begonnen, näher einging.

Bei der Besprechung der Thätigkeit dieses Mannes warf der Redner noch einen Rückblick auf die Feindseligkeiten, die man Stein's Reformen in den Weg legte. In einer Schrift eines Herrn v. d. Marwitz findet sich auf ihn die Bezeichnung eines neumodischen Schwindlers und Betrügers, der die Revolution in das Land gebracht hat und in einer Petition der Ritterschaft einiger brandenburgischen Kreise vom 9 März 1811 heißt es sogar, „daß unter altem ebrliches Brandenburg und Preußen ein neumodischer Judenstaat werde“ (Heiterkeit!). Die Juden sind aber, fuhr Redner fort, gute und brave Bürger des Landes geworden (Bravo!). Hansemann aber mußte es büssen, daß er der Reaction ins Fleisch geschnitten, während jetzt die aus der von ihm gegründeten preussischen Hauptbank hervorgegangene Reichsbank gelobt wird. — Weitere Auseinandersetzungen des Redners im Anschluß an Pinto's Schrift galten der „von Hansemann aufgepflanzten Fahne“, repräsentirt durch den Wahlspruch: „In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf“, sowie den Auslassungen des Verfassers über die Mittel, die auswärtigen Angelegenheiten wieder in das richtige altpreussische Fahrwasser hineinzulenken. „M. S.“ bemerkte hierbei der Redner, „hier ergriff mich beim Lesen ein Schreden. Wenn die Partei der Agrarier, oder wie sie sich nennen mag, wieder siegreich auftritt, so nimmt unsere Politik wieder das Gegenheil von der an, die wir seit 1866 an der Spitze des Staates sehen. Welche Partei ist es gewesen, die uns unter Hauptwis nach Jena geführt? die uns mit Mantelwurf nach Olmütz gebracht? Es war dieselbe Partei, die wir, wenn auch zuweilen unter anderem Namen, nur zu gut kennen, um guthwillig ihr den Zügel in die Hände geben zu wollen (Bravo!).“ Der Behauptung Pinto's, vor 1848 seien wir Alle einig gewesen, sei zu entgegnen, 1848 habe die Einigkeit erst angefangen, Wurzel zu schlagen; seit 1848 dreire erft wieder der Muth der Ueber einstimmung im patriotischen und vaterländischen Leben. Wenn wir noch nicht so weit sind, als wir sein sollten, so möge uns dies die Freude an dem durch die Gesegnung, den König und Bismarck der Nation zu Theil gewordenen Gemeingut nicht stören. (Bravo!) — Weitere Bemerkungen des Redners galten dem Papiergelde, dessen Vermehrung von den Gegnern gewünscht wird im Gegenlage zu der weise bemessenen beschränkten Ausgabe desselben. Das Bestreben des Buches, wie der ganzen Partei gehe dahin, den Fürsten Reichszänker von den Männern zu isoliren, welche die ersten Staatsämter bekleiden. Man rechne darauf, daß dann aus England herüber die Wogen des Conservatismus auch bei uns hochschlagen würden. Habe diese Partei erst die Majorität, dann würde die übrige Politik sich von selbst finden. Redner widmete demnach noch einige Worte der Person und dem Charakter des Fürsten Bismarck's und schloß sodann mit dem Wunsche, die liberale Partei möge noch lange die Mehrheit besitzen und ihren Einfluß zum Besten des Vaterlandes geltend machen, wie bisher. (Bravo!).

Auf die von Herrn Dr. Rimmann an die Versammlung gerichtete Aufforderung, Fragen an den Herrn Candidaten zu stellen, wünschte Herr Hannig von hier Aufschluß über die Eisenbahnfrage, Herr Demuth von hier eine Erklärung, ob die Abschaffung aller Privilegien im liberalen oder socialdemokratischen Prinzip liege, sowie eine Aeußerung des Herrn Candidaten über die Diätenfrage und, obgleich das nicht eine Frage an einen Reichstagsabgeordneten sei, über den directen Wahlmodus auch in Communalangelegenheiten. Herr v. Bunsen beantwortete diese Fragen dahin, daß er bezüglich der Eisenbahnfrage sich in voller Uebereinstimmung mit dem Fürsten Bismarck befinde und demselben zu seinem Vorgehen Glück wünsche. Was die Abschaffung der Privilegien betreffe, so stimme in diesem Punkte das liberale Programm mit dem socialdemokratischen überein. Bezüglich des Wahlmodus sei das Dreiklassensystem nicht so schlimm; doch halte er das Volk politisch für so weit vorgeschritten, daß es für das bessere allgemeine Wahlrecht reif sei. — Die Diätenfrage sei eine offene; persönlich inclinire er nicht für Zahlung von Diäten. — Herr Streit-Hirschberg wünscht hierauf noch eine Aeußerung über die gegen den Herrn Candidaten gerichteten Angriffe. Herr v. Bunsen: „Unumwunden, ich verweigere es, hierüber noch einmal Etwas zu sagen“. (Stürmisches Bravo!) Nächst diesem beantwortete er noch eine Frage, betreffend die Erneuerung der Handelszölle, unter

allgemeinem Beifall, worauf Richter von W. Biekeron geschickter, „Flugblätter“ an die traurige D. nunciationszeit erinnerte und unter großem Beifall die Versammlung aufforderte, die Antwort auf die Flugblätter durch die Wahl des Herrn v. Bunsen zum Abgeordneten zu geben. Dr. Rimann sprach im ähnlichen Sinne und schloß hierauf die Versammlung mit einem auf Se. Majestät den Kaiser und König ausgebrachten Hoch, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmt.

* **Mundschan.** (Aus den preussischen Strafanstalten. — Eisenbahn-Commission. — Kirchen- und Schulen-Versituation. — Lehrer-Versammlungen. — Pfarrer Bischof zu Girsachsdorf. — Auseinandergesagte Säger. — Zeichen der Zeit.) Die neueste Nummer der „Statist. Corresp.“ bringt über die Beschäftigung der Gefangenen in den preussischen Strafanstalten am 1. December 1875 einen ausführlichen Artikel, dem wir folgende Angaben entnehmen. Am 1. December 1875 waren im Ganzen 16,592 Strafgefangene (14,375 männliche und 2217 weibliche) für Führung privater Gewerbebetriebe beschäftigt. Es waren u. A. am 1. December 1875 beschäftigt: 2037 männliche und 280 weibliche Strafgefangene mit Cigarren-Arbeiten; 1694 männliche und 24 weibliche mit Buchbinder-Arbeiten und Kleben von Dillen; 1930 männliche mit Schneiden von Holzleisten und Fertigung von Holzpanzern; 1104 männliche mit Schuhmacher-Arbeiten; 599 männliche und 36 weibliche mit Weben von Halbleinen und Leinen; 470 männliche und 90 weibliche mit Stricken von Netzen; 498 männliche und 15 weibliche mit Riemen- und Sattler-Arbeiten; 499 männliche und 26 weibliche mit Baumwoll-Weberei; 304 männliche und 401 weibliche mit Nähen und Steppen; 480 männliche mit Fertigung von Bürsten; 379 männliche mit Gelbweizen, Klempnerarbeiten und Fertigung von Metallknöpfen; 362 männliche mit Schlosserarbeiten; 323 männliche und 5 weibliche mit Horn- und Eisenblech-Dreherei, Fertigung von Spielwaaren und Kleiderhaltern; 376 männliche mit Korbmacherarbeiten u. c.

Zum Vorsitzenden der am 15. d. Mts. in Görlitz ins Leben getretenen königl. Eisenbahn-Commission, welche bekanntlich der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unterstellt ist, ist der Regierungs-Assessor Klemme ernannt worden. Derselbe war bisher Mitglied der königl. Eisenbahn-Direction in Hannover und mit gleicher Function bei der Eisenbahn-Commission in Harburg betraut.

Der königl. General-Superintendent Dr. Erdmann wird in den Tagen vom 18. bis 22. Mai in der Pfarodie Landeshut eine Kirchen- und Schulvisitation abhalten.

Die diesjährige schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung findet am 6. Juni zu Schweidnitz im Saale der Frau-Commune Statt. Auf der Tagesordnung der allgemeinen Versammlung stehen u. A. ein Vortrag des Lehrers Schröder aus Freiburg über „die Hauptaufgabe der jetzigen Lehrervereine“; ferner eine Resolution des Lehrervereins Freistadt, betreffend eine Petition wegen „Aufbesserung des Einkommens der Landlehrer an schülerreichen Klassen durch eine seitens der Gemeinde zu gewährende Arbeitszulage“; und der Antrag derjenigen Mitglieder des Freistädter Lehrervereins, die zugleich als Kirchenbeamte fungiren; „die Lehrerverammlung wolle vorerwähnte Petition dahin erweitern, daß den Lehrern, welche ein Kirchenamt bekleiden, ohne Rücksicht auf die aus letzterem fließenden Einnahmen, wenn nicht eher, so doch bei Erlaß des Unterrichts-gesetzes, ein normalmäßiges Gehalt gewährt werde“. ein Antrag, der jedenfalls u. u. mehr die vollste Zustimmung aller in der bezeichneten Doppelstellung befindlichen Lehrer finden wird, als letztere trotz ihrer doppelten Arbeit gegenwärtig in sehr vielen Orten eine geringere Einnahme haben, als die jüngeren Collegen, die nur als Lehrer fungiren. In den Motiven zu dem Antrage wird folgendes bemerkt: „1) Die durch kirchliche Functionen veranlaßte Mehrarbeit ist oft, besonders in größeren Gemeinden, eine nicht unbedeutende und beansprucht fast ausschließlich die schulfreie Zeit des Lehrers. 2) Der Kirchendienst gestattet wegen unvorhergesehener Fälle das ganze Jahr hindurch nur schwer Urlaub und verkürzt und verflümmert somit auch die zur Erholung bestimmten Ferien. 3) Durch Beschaffung von Musikalien und Abhaltung von Gesangsproben erwachen dem betreffenden Kirchenbeamten sogar nicht unerhebliche Geldeausgaben. 4) Da keine anderen, aus einer Nebenarbeit, z. B. Unterricht in Fortbildungsschulen, Turnunterricht, Gerichts-Schreiberei, Secretariats-Geschäfte der Amtsvorsteher u. c. dem Lehrer zustehende Nebeneinnahmen dem Gehalt eingerechnet werden, so erscheint es billig, für die durch den Kirchendienst dem Lehrer auferlegte Mehrarbeit dieselben Grundstücke gelten zu lassen.“ — Die Provinzial-Versammlung des Westalozzi-Vereins wird ebenfalls in Schweidnitz Statt finden. Vor der am 5. Juni, Nachmittags 5 Uhr, beginnenden Hauptversammlung soll in einer Vorversammlung die Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission vollzogen werden.

Nach einer Mittheilung der „Schl. Ztg.“ hat sich der von der Gemeinde beziehungsweise den Kirchenpatronen erwählte Pfarrer Bischof zu Girsachsdorf, um vor den unausgesehenen Angriffen und Verdächtigungen seitens der ultramontanen Presse Schutz zu finden,

an den Papst gewandt und um die „instituto apostolica“, die apostolische Einsetzung in sein Pfarramt, nachgesucht, da es unbillig sei, gegenwärtig die institutio episcopalis zu erlangen. Pfarrer Bischof hofft auf einen günstigen Entscheid. (Für uns giebt es dieser Nachricht gegenüber nur zwei Möglichkeiten, entweder ist die Nachricht eine sog. Ente, was wir für wahrscheinlich halten, oder aber Pfarrer Bischof steht im Begriff pater peccavi zu machen; tertium non datur. D. Red.)

Aus Groß-Strehlitz meldet die ultramontane „Schlesische Volksztg.“ Folgendes: „Soeben — 9 Uhr Abends — hat der Polizei-Inspector Gierwonski mit den beiden diesigen Gendarmen Wenzlik und Vatermann die religiösen Abendfänger in den Dörfern Adamowitz und Sucholona gewaltsam auseinander getrieben, wobei sogar die blanke Waffe in Anwendung gekommen sein soll. Hunderte von höchst aufgeregten Menschen waren auf dem Plage, wo leider ein sehr ernstes Steinbombardement Statt gefunden hat. Heute, am 16. Mai, wurden einigen der frommen Abendfänger Strafmandate insinuiert. Ein Jeder soll 9 Mark zahlen oder 2 Tage Gefängnis sitzen. Da die Verstraften meistens arme Leute sind, so werden die 15—20 Verbrecher wohl die Gefängnisflucht und Kost zu schmeden bekommen.“ — So ein bischen Steinbombardement in Oberschlesien ist ja nichts so Seltenes! Das von der „Schl. Volksztg.“ zugefügte „leider“ steht leider nicht am rechten Plage. Sie mußte vielmehr sagen: „Leider“ ist das ober-schlesische gläubige Volk von den heißspornigen Caplänen bis ins Innerste verbeßt. Zu all' diesen Vorgängen in Oberschlesien mit Hinzunahme der böhischen Räubergeschichten tritt uns immer eine Lobrede vor unser geistiges Auge, welche gelegentlich der letzten schlesischen Katholikenversammlung Caplan Schirm-eisen im Schießwerberaale zu Breslau hielt. So voll hat noch Niemand den Mund zum Lobe der sündigen, gläubigen, frommen Wasserpolaken genommen! Und der junge Caplan hatte nicht Unrecht, wenn er im Auge hatte, welche treffliche Früchte die Dressur der römischen Heißsporne in Oberschlesien zu zeitigen vermochte.

Ein Breslauer renommirtes Restaurant suchte in der Breslauer „Morgen-Zeitung“ einen Messerputzer zum sofortigen Antritt. Zur persönlichen Meldung für diese Stelle erschienen nicht mehr und nicht weniger als — 92 brotlose junge Leute.

§ (Concert Mißta Hauser.) Das gestrige Concert machte uns mit einem Künstler bekannt, dessen Geize in allen 5 Erdtheilen mit Erfolg ihre Wesen gesungen hat. Herr Mißta Hauser ist ein alter bekannter Kämpfer in der Virtuosenarena und bewährte auch hier seinen Ruf. Wunderbar zart klangen die cantablen Vorträge, wie das Mozartsche Larghetto, „die Abnung“ und „das Wiegenlied“, Compositionen des Concertgebers, wenn ohne tieferen Gehalt, doch voll melodischer Fülle. Fern, Adel, Reiz und unfehlbare Reinheit des Tones verbinden sich mit sicherer Virtuosität, Noblesse und Eleganz in der Tartini'schen Sonate wie in der ungarischen Rhapsodie eigener Factur, deren Detailirung eine vorzeffliche war, und wir konnten es nur beklagen, daß der Künstler zuletzt zum Vortrage seiner Vogel-Caprice herabstieg. Derartige Seil- oder Saitentänzerien werden ja immer ihr Publicum finden, wie sie es ja auch wohl zu seiner Zeit bei verschiedenen Australischen Majestäten gefunden haben; für den feinen Concertsaal sind sie werthlos. Herr Dr. Fuchs spielte Variationen über ein Bach'sches Motiv und „Au bord d'une source“ von Bizet, sowie einige Chopin'sche Compositionen, darunter die martialische Aufrühr-Polonaise. Wir enthalten uns alles Detailirens und Panegyrisirens und bezeichnen das diesmalige Spiel des Herrn Dr. Fuchs als meisterhaft, getragen von sinuigem Bewußtsein, poetischer Empfindung und fein gestaltender Durcharbeitung. Leider war das Concert nur schwach besucht. Beide Concertanten hätten eine größere Würdigung verdient.

* (Ernäßigung des Wechsel-Discounts und Lombardzinsfußes.) Die Reichsbank hat den Wechsel-Discount auf 3 1/2% und den Lombardzinsfuß auf 4 1/2% ermäßigt.

* (Das Coursebuch des „Boten a. d. Riesengebirge“), enthaltend die Fahrpläne sämtlicher schlesischer und benachbarter Bahnen, ist zu Folge der seit dem 15. d. M. eingetretenen Veränderungen in neuer Ausgabe erschienen und durch die Expedition des „Boten“ zu beziehen. Ebendasselbst ist ein neuer Fahrplan für sämtliche schlesische und angrenzende Bahnen in Placatform, namentlich für Gasthäuser und Kaufleute zu practischer Verwendung zu empfehlen, erschienen.

* (Zur Portofrage.) Seit einiger Zeit werden 2 neu erfundene Apparate zur Vervielfältigung von Schriften in den Handel gebracht, nämlich der Bauer'sche Copir- und Vervielfältigungs-Apparat und der sogenannte Patent-Papprograph von Zuccalo. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die aus diesen Apparaten hervorgehenden Abzüge von der Post gegen die Taxe für Drucksachen von 3 Pf. nicht befreit, vielmehr den mittelst der Copirmaschine oder mittelst Durchdrucks hergestellten Schriftstücken gleich geachtet werden, welche nach § 14 der Postordnung vom 18. December 1874 von den den Drucksachen eingeräumten Portovergünstigungen ausgeschlossen sind.

(Stöhl.) Schwelbniz. (Mordversuch.) Ein Arbeiter versuchte sein Kind und seine Frau zu tödten, und zwar steckte er Erstere mit dem Kopf in ein Glas mit beubendbeiser Suppe und versuchte nachdem das Kind sowohl, als seine Frau mit einem Handtuch zu erwürgen. Der Betreffende ist in Haft gebracht und die Untersuchung wegen Mordversuchs gegen ihn eingeleitet.

Glogau, 18. Mai. (Ovation für den Cultusminister.) Cultusminister Dr. Falk trifft am 19. dieses Mts., Nachmittags hier ein. Es ist beschlossen worden, dem Gefeierten zu Ehren am Morgen des 20. um 7 1/2 Uhr eine Morgenmusik vor dem „Deutschen Hause“, wo der hohe Gast Wohnung nehmen wird, zu bringen. Eine Deputation wird sich in die Wohnung des Herrn Ministers begeben, um ihn in Glogau, wo er seine politische Laufbahn begonnen, zu begrüßen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 18. Mai. (W. T. V.) Das Herrenhaus genehmigte die Reichseisenbahnvorlage nach längerer Debatte in erster Berathung durch Namensaufruf mit 57 gegen 26 Stimmen. Bei der Generaldiscussion betonte der Handelsminister, daß es sich nicht um die Befestigung sämmtlicher Privatbahnen, sondern um die Erweiterung der dominirenden Linien für das Reich und um die Wirksammachung des Aufsichtrechts seitens des Reiches in Bahnsachen handle. Bismarck widerlegte die einzelnen von gegnerischen Rednern vorgebrachten Einwendungen und wies namentlich die Behauptung zurück, daß die Vorlage eine Aenderung der Reichsverfassung involvire. Das Reich besitze ein großes Eisenbahnnetz. Dieser Besitz und seine Verwaltung beruhen auf von der Verfassung eingeräumten Rechten. Bismarck versicherte schließlich, daß durch die Beschlüsse des Landtages keine Pression auf den Bundesrath oder Reichstag ausgeübt werden solle.

Die Erörterungen, welche zu dem Gerücht von dem Rücktritt Camphausen's Anlaß gaben, fanden allerseits eine befriedigende Erledigung. Es wird versichert, daß dieselben keine handelspolitische Frage betrafen. Der „Nationalzeitung“ zu Folge bezogen sich die Erörterungen auf das Verhältniß zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung und auf die durch die neue Besetzung des Postens des Reichskanzleramts-Präsidenten gegebene Lage. Es soll beschlossen sein, daß Hofmann gleichzeitig zum preussischen Staatsminister ernannt werde mit eventueller Vertretung des Reichskanzlers in der preussischen Stimmführung. Ferner soll auch der Staatssecretair Bülow zum preussischen Staatsminister ernannt werden. Hierüber sei im Schooße des Staatsministeriums Uebereinstimmung erzielt. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Von der gerüchtweise verlauteten weiteren Ermordung von Deussen in der Türkei sei an amtlicher Stelle nichts bekannt. Namentlich lägen vom Consul Millet direct telegraphische Mittheilungen aus Salonichi bis zum 16. d. Mts. vor. Neuere Telegramme der deutschen Botschaft aus Constantinopel erwähnten nichts von der Ermordung des Directors der rumelischen Bahnen, Kublan, oder anderer deutscher Bahnbeamten und anderer deutscher Staatsangehörigen in der Türkei.

Pest, 18. Mai. Der Kaiser empfing die Delegationen und beantwortete die Ansprache des Präsidenten mit einer Rede, worin er ausführte, die Ereignisse in Oriente hätten, wie bei den befreundeten Herrschern beider großen Nachbarstaaten, auch bei ihm nur den Entschluß befestigt, das Verhältniß zwischen den drei Reichen zu noch näherem, innigeren Bündniß zu gestalten. Er erwarte hiervon und von dem Zusammenwirken mit den übrigen befreundeten europäischen Großstaaten zuversichtlich die Erhaltung des europäischen Friedens und hoffe, daß die Bestrebungen der Mächte, die Pforte in der Pacification der insurgirten Provinzen zu unterstützen, nicht erfolglos bleiben würden. In den für die Delegationen bestimmten Vorlagen sei man bestrebt gewesen, alle Anforderungen auszuschießen, welche nicht durch die Rücksicht auf die Bekraft der Monarchie geboten erschienen.

Die wilde Toni.

Novelle von Adolf Streckfuß.
(Fortsetzung.)

Förster Wallrich war ein corpulenter, bejahrter Mann, er mochte wohl mindestens 60 Jahre alt sein, trotzdem aber gönnte er sich nicht einen Moment Ruhe, obgleich die Anstrengung fast seine Kräfte überstieg. Die weit jüngeren Jäger und Knechte vermochten kaum seinem eiligen Schritt zu folgen, sie keuchten hinter ihm her.

Die Verfolger kamen an das Wildgatter. Mit der Geschicklichkeit und Gelenkigkeit eines Jünglings kletterte der Förster über dasselbe. „Richtig!“ rief er frohlockend aus. „Hier geht die Spur weiter ganz genau in südöstlicher Richtung! Unzweifelhaft sucht der Graf den Mummelsee zu gewinnen und dann wird er sich nach

Waltershausen wenden wollen. Aber wir holen ihn ein, oder ich will nicht Wallrich heißen!“

Er beschleunigte seinen Schritt noch mehr, ohne sich um das Murren seiner Begleiter, welche versicherten, sie könnten bei solcher Bluth nicht so schnell vorwärts, — zu kümmern. „Was ich alter Mann kann, werdet Ihr jungen Burschen wohl auch können“, meinte er und im Sturmschritt ging es weiter, nicht einen Moment ließ dabei der Förster die Spur des Flüchtlings aus den Augen, es war dies leicht genug für ihn, denn sie prägte sich für ein Jägerauge deutlich auf dem weichen Rasen in dem niedergetretenen Grase aus, schwieriger aber wurde ihre Verfolgung, als sie einfiel in den schmalen Fußpfad, der von S** nach dem Mummel-See und Waltershausen durch den Forst führt. Nur hier und da konnte jetzt der Förster auf dem hartgetretenen Wege noch einen frischen Fußstapfen erkennen, aber er kümmerte sich darum wenig, denn er mußte genau genug, daß er auf der rechten Fährte sei. — Nur Gste oakt es, dann holte er sicher den Flüchtling ein, ehe dieser die Grenze erreichte. —

Wohl mehr als eine Stunde war der Förster mit seinen Begleitern, ohne einem Menschen im Walde zu begegnen, rastlos vorwärts geeilt, da vernahm sein scharfes Ohr einen fernen Ton fast wie ein Rascheln im Laub; er blieb stehen und horchte mit gespannter Aufmerksamkeit. Das waren Schritte! Ein Wanderer kam in der Richtung vom Mummel-See her, der mußte sicher dem Flüchtling begegnet sein; — der Förster eilte ihm entgegen, um ihn auszuforschen.

Ein hochgewachsener, sehr modern gekleideter junger Mann kam langsam den Waldweg daher. Der Förster blieb erstaunt stehen, als er den einsamen Wanderer erblickte; wie mochte wohl ein solcher feiner Modeherr in den einsamen Wald kommen? Wie sonderbar stand die höchst elegante Kleidung vom theuersten besten Sommerzeug, der feine Panamahut zu dem sonneverbrannten Gesicht, der dicken gebräunten Faust, wie paßte die offene moderne Weste zu dem kräftigen Leinwand, welches aus ihr hervorkam? Ein grüner Jägertock wäre für diesen Mann sicherlich eine passendere Kleidung gewesen, als der leichte feine Sommerrock, und doch stand ihm dieser gar nicht übel, auch der feine Panamahut nicht, der ihm so bequem auf den blonden Locken saß und unter welchem ein frisches, von der Sonne vielleicht etwas zu sehr gebräuntes, aber doch schönes Gesicht munter hervorkamte.

Der Förster mußte nicht recht, was er aus dem jungen Mann machen sollte; er würde ihn vielleicht für einen Jäger, einen Freizeitbesitzer oder dergleichen gehalten haben, wenn seine Kleidung ihn nicht als einen den höheren Ständen angehörigen Städter bezeichnet hätte. — Er war deshalb auch im Zweifel, wie er den Begegnenden anreden sollte; im Zweifelsfalle aber wählte man am Besten die höflichste Redeform, und dies that auch der Förster; er küßte seine Dienmütze und sagte sehr verbindlich:

„Sie würden mir einen Gefallen thun, mein Herr, — wenn sie mir sagten, ob Ihnen vielleicht auf dem Wege Jemand begegnet ist.“ —

Der Angeredete blieb stehen und erwiderte den Gruß des Försters mit gleicher Höflichkeit. Ein launiges, fast schelmisches Gäheln spielte um seinen Mund und leuchtete lustig aus seinen hellen blauen Augen hervor, als er erwiderte: „Vor einer Viertelstunde etwa ist mir auf dem Wege dicht vor dem Mummel-See ein Herr begegnet.“

„Nicht wahr, ein schlanker, großer, schöner, vornehm aussehender junger Mann mit dunklen Locken und einem vollen braunen Bart?“ —

„Richtig, Sie haben ihn genau beschrieben. — Vornehm muß er wohl sein, aber sagen Sie mir, da Sie ihn kennen, ist er nicht ein Bißchen verrückt?“

„Verrückt? Wie kommen Sie darauf?“ fragte der Förster verwundert.

„Nun ja, so etwas übergeschnappt muß er wohl sein. Sehen Sie sich diesen Rock, diese Hosen, diese Weste und diesen Hut an. Pißein, nicht wahr? Denken Sie sich, als der Herr mir begegnet und sieht mich in meinem blauen Fahrmannsstiel, meinen alten zerrissenen weißen Hosen und meinem zerknüttelten alten Strohhut, da hält er mich an und sagt mir, solchen Anzug habe er sich schon lange gemüht, er möchte ihn kaufen. Ich denke natürlich, daß er mich ußen will und werde froh, er aber bleibt ganz höflich und freundlich, versichert mir, es sei sein voller Ernst und bietet mir diesen schönen Anzug und noch 5 Thaler dazu für meine Fuhrmannslumpen. Da habe ich mich denn natürlich nicht lange besonnen. Die fünf Thaler habe ich in der Tasche und den Anzug auf dem Leibe; aber verrückt ist der Herr, dabei bleibe ich!“

Der Förster war über die Mittheilung hoch erfreut, jetzt war er sicher, daß er auf dem rechten Wege sei. Als er den feinen Anzug des jungen Mannes sich recht beschaute, erinnerte er sich, daß gerade so am Morgen der Graf Wienburg gekleidet gewesen

war. Er hatte ihn zwar beim Aussteigen aus dem Wagen nur einen Augenblick gesehen, aber der höchst elegante Sommeranzug war ihm aufgefallen. Er war auf der richtigen Spur, nur um ganz gewiß zu sein, forschte er weiter.

„Sie haben Recht; der arme junge Mann ist wirklich etwas geisteschwach; er ist seinen Pflägern entsprungen und ich bin beauftragt, ihn zu suchen. Haben Sie gesehen, welchen Weg er eingeschlagen hat, als Sie ihn verließen? Gewiß den Weg links vom Mummel-See nach Waltershausen hin?“

„Nach Waltershausen? Davon wollte er. Er fragte mich nach dem Wege und wie weit es noch sei. Als ich ihm sagte, mehr als anderthalb Stunden, wurde er sehr traurig; er war ganz erschöpft von Müdigkeit und Hitze und konnte kaum mehr fort. Dann fragte er weiter, ob nicht in der Nähe ein Dorf sei, wo er Fuhrwerk bekommen könne, da habe ich ihm den Weg rechts vom See nach Mummelitz gezeigt und dorthin ist er gegangen. Wenn Sie recht eilen und hier gleich den Richtweg rechts durch den Wald nehmen, holen Sie ihn wohl noch ein, denn er konnte kaum die Beine mehr heben, der arme Mensch! — Also verrückt ist er. — Hab' ich's mir doch gleich gedacht!“

Der Förster mußte genug, stützig dankend, schlug er eiligen Schrittes den Richtweg durch den Wald ein, auf dem er wohl eine Viertelstunde früher als auf dem Weg am See entlang nach dem Dorfe Mummelitz kommen konnte. Dem Jäger Siebert mit den beiden Knechten befahl er, den Seeweg zu verfolgen, — so konnte ihm der Fischstichling nicht entgehen.

Frohen Muthes eilte er vorwärts, er achtete weder die glühende Hitze noch die Ermüdung, denn die Gnade des Herzogs, die er sich durch die Verhaftung des Grafen erwerben mußte, ließ ihn alle Beschwerden leicht überwinden. Nach angestrengtem Marsche kam er in Mummelitz an, aber alle seine Hoffnungen sanken dort tief herab, — denn Niemand im Dorfe mußte Etwas von einem jungen Manne im blauen Kittel, der ein Fuhrwerk habe mietzen wollen, seit mehreren Tagen war überhaupt gar kein Fremder in Mummelitz gewesen. Während der Förster noch im Dorf umherfragte, kam auch der Jäger Siebert mit den Knechten, — sie hatten keinen Menschen auf dem Wege gesehen.

Mit tiefer Beschämung mußte sich der alte Förster sagen, daß er sich habe täuschen lassen. — Sollte ihm der junge Mann mit seiner Erzählung eine Falle gelegt? Nein, sicherlich nicht! Der war ebenfalls durch den Grafen angeführt worden. Der Graf hatte unzweifelhaft, um seine Flucht nach Waltershausen zu sichern, den Burschen, mit dem er die Kleider getauscht, durch sein Fragen und durch geheuchelte Müdigkeit irre geleitet und hierdurch wirklich einen Vorsprung gewonnen, der jede weitere Verfolgung nutzlos machte.

Mit getäuschter Hoffnung und müden Gliedern schlug Förster Wallrich, der schon von einer Oberförsterstelle geträumt hatte, den Rückweg ein.

(Fortsetzung folgt.)



Ehrendenkmal

auf die Schummerstätte unsers guten Vaters und Waters, des gem.
Stellenbesitzer

Ernst August Bräuer.

Er vollendete seine irdische Laufbahn am 19. Mai 1875 in einem
Alter von 45 Jahren.

Ich, treuester Freund in meinem Leben
Du schlummerst schon ein volles Jahr!
Mein Thränenblick sucht Dich vergebens
Im Hause, wo Du thätig warst.

Ich wie gern wärst Du genesen,
Länger noch bei uns gewesen;
Doch nach Gottes ew'gem Rath
Mußt Du gehn den Todespfad.

Noch gewirkt für die Deinen
Hättest Du gern lang' noch hier,
Ach, Du sahst uns bange weinen,
Und das brach das Herze Dir.

Du empfahst mit inn'ger Nahrung
Uns des treuen Gottes Führung; —
Betet ft. „Dein Will' geschehe,
Ob mir auch Dein Rath thut wehe!

Dreuer Gatte, ruft mit bitter Klage
Heut in Trauer nach die Gattin Dir;
Einsam maß ich wandeln meine Tage,
Dein in Schmerz gebend ich für und für.

Ja, Du wärst zu allen Lebensstunden
Uns der beste Freund in Glück und Noth,
Dich, mit dem in Lieb' wir eng verbunden,
Riß von uns der kalte, bittere Tod!

Wochte der Spötter Huzer auch streng
Dich richten,
Ihr Mitleid wirft Deinen Noth nicht zurück,
Päntlich warst Du stets in Deinen Pflichten,
Frisch und thätig jeden Augenblick.

Schlaf sanft, schlaf wohl! wie folgen
alle nach

Ja das dunkle Schlafgemach;
Der Tod bricht alles, nur die Liebe nicht;
Ruhe sanft, vergessen wirst Du nicht

Seiffersdorf, den 19. Mai 1876.

**Friederike Bräuer als trauernde Gattin,
Selma und Oscar als Kinder.**

[2143]

Todes-Anzeige.

Dienstag Abend 10^{1/2} Uhr verschied nach kur-
zen, aber sehr schweren Leiden unsere heißgeliebte
Gattin und Mutter, Frau Gasthofbesitzerin [6495]

Bertha König,

geb. Müller,

was wir allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt
anzeigen.

Schreiberhan, den 17. Mai 1876.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. d.,
Nachmittags statt.

Producten- und Cours-Original-Telegramm des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	18. Mai	17. Mai		18. Mai	17. Mai
Weizen per Mai	196	196	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86	86
Roggen per Mai	154	154,50	Defterr. Banknoten	169,60	169,60
„ Juni	151	151,50	Freib. Eisenb.-Actien	90,65	90,75
Kafer per Mai	176	176	Oberschl. Eisenb.-Actien	(fehlt.)	(fehlt.)
Rübol per Mai	64,50	65	Defterr. Credit-Actien	224,50	226
Spiritus loco	47	47	Lombarden	121	116
„ Juni	47,20	47,30	Schlef. Banknoten	83,50	83
			Bresl. Discountbank	63,25	62,75
			Loarshütte	57,25	56,25
Wien.			Berlin.		
	18. Mai	17. Mai		18. Mai	17. Mai
Credit-Act.	134,20	131,80	Defterr. Credit-Act.	225,50	224
Lomb. Eisenb.	74,75	68,75	Lombarden	124	118
Napolitonsbr.	9,645	9,67	Loarshütte	57,75	57
			Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %		

Kont-Discount 3 1/2 %

Inserate.

Nachrichten

des Standesamtes Warmbrunn. Sterbefälle.

D. 9. Mai. Kaufmann Feib Dausel
aus Greiffenberg, 3. J. hier, 35 Jahre.
D. 12. Friedrich, S. d. Bauergrube-
besizers Teuchner in Gerichsdorf, 4 M.

D. 13. Paul, S. d. August Wolf-
hier, 3 M. D. 14. Clara, Tochter
des Tagelöhlers Springer hier, 4 Jahre

[6489] Durch die heut Morgen erfolgte
Geburt eines kräftigen Knaben wurden
sehr erfreut

Bräuer **Nütze** nebst Frau
Volgtsdorf bei Warmbrunn,
den 17. Mai 1876.

Todes-Anzeige.

[6491] Allen Freunden und Bekannten
die höchst traurige Anzeige, daß unsere
gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,
die verw. Frau Hausbesitzer

Johanna Baumgart,

geb. Müller,

gestern Nachmittags 2 Uhr nach kurzem
Krankenlager sanft im Herrn entschlafen
ist. Um stilles Beileid bitten
die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Warmbrunn.

Die Beerdigung findet Sonntag Nach-
mittags statt.

Heute früh 6 1/2 Uhr entschlief
sanft nach einjährigem Lungenleiden
in dem noch frühen Alter von 42
Jahren 4 Monaten unsere innigge-
liebte Gattin, Mutter und Tochter

Henriette Fischer,

geb. Fuchner. [6477]

Dies zeigen tiefbetrübt mit der
Bitte um stille Theilnahme an
die trauernden Hinterbliebenen.
Bunzlau, den 16. Mai 1876.

Todes-Anzeige.

[2159] Dienstag, Nachmittags 6 Uhr, starb am Lungenschlage unser guter lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der Häusler **Heinrich Kandler** in Strauph.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerbigung: Sonntag Nachm. 1 Uhr

Verstärkt.

[6487] Am 9. Mai c. starb zu Lüben die verw. Frau **Gastwirth**

Christiane Kiefer, geb. **Syringer**, im Alter von 63 Jahren.

Die Hinterbliebenen.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

[6499] In der Paul Du Bois'schen Concursache von hier sollen am **14. Juni 1876**, Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminzimmer 1, 10 Stück Actien der Gesellschaft „Vole aus dem Riesengebirge“ a 100 Thlr. meißbietend verkauft werden.

Hirschberg, den 3. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Das der separ. Pächter **Herrfort Ernestine Friederike**, geb. **Arnold**, gehörige Baugrund Nr. 24 zu Siedlitz, Kreis Löwenberg, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

4. Juli 1876.

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichts-Terminzimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 10 Hectares 67 Acres 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 43,94 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 34 Thlr. veranlagt.

Der Antrag aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs lattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am [6472]

5. Juli 1876.

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Termin-Zimmer von dem Subhastations-Richter veräußert werden.

Greiffenberg, den 29. April 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Wahlversammlung in Hermsdorf u. K.

Sonnabend, den 20. Mai, Nachm. 5 Uhr, im Gasthof „zum Verein.“

Vortrag des Reichstags-Candidaten

Herrn Dr. Georg von Bunsen.

Hirschberg, den 15. Mai 1876.

Der

[6383]

Vorstand des liberalen Wahlvereins.
Aschenborn. Böhm. Großmann. Rimann. Wulsten.

Für die Abgebrannten in Siehren gingen ferner ein: Gemeindef. Hoberndorf 45 Mark Gem. Na. i. hau 64 M. 25 Pf. Gem. Antonmalb 25 M. Gem. Blumendorf 52 M. 39 Pf. Gem. Regensberg 26 M. 45 Pf. Gem. Greiffenthal 27 M. 15 Pf. Gem. Krumwöls 41 M. 30 Pf. Gem. Friedersdorf 80 M. 75 Pf. Gem. Röhndorf gräfll. 38 M. Ungen. aus Röhndorf 1 M. Gem. Groß-Siedlitz 31 M 50 Pf. Gem. Soldentraum 21 M 15 Pf Gem. Johndorf 21 M 70 Pf. Gem. Hennersdorf 15 M 75 Pf. Gem. Schwarzbach 15 M. 16 Pf. Restbauer Winter in Siehren 3 M. Gem. Hermsdorf u. K. 45 M. Häusler Schwebler in Krobsdorf Nr. 96 1 M. Gem. Straßberg 9 M. 2 Pf. Gem. Seiffersdorf 50 M. Beitrag eines durch Herr Cantor Neugebauer in Hirschberg gegebenen Concerts 24 M. Gem. Warmbrunn 150 M. Gem. Bergstraß 11 M. 60 Pf. Gem. Gotschdorf bei Hirschberg 24 M Gem. Ullersdorf gräfll. 45 M. 20 Pf

! Herzlichen Dank allen Gönern!

Das Comité.

R. Pletsch, Pastor prim.

Auction.

Dienstag, den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr,

werden in meinem Gehöft [6352]

- 1 ganzgedeckter Wagen,
- 2 halbgedeckte Wagen,
- 1 Fracht- u 1 Bretterwagen,
- 2 Fracht-Schlitten,
- 1 Paar englische Geschirre mit Neusilber,
- 3 Paar Postgeschirre und 2 Paar Sillen,
- 1 Paar Glockengeläute,
- 1 Siedemaschine,
- diverse Stall- u. Fuhrwerks-Utensilien,

alles im besten Zustande, gegen gleich baare Zahlung meißbietend verkauft.

A. Hentschel in Schmiedeberg.

Rindvieh-Auction.

Freitag, den 9. Juni, Vorm. 11 Uhr, sollen auf dem **Dominium Radschüg, Kreis Neumarkt, 25-30**

Stück Jungvieh,

o. i. 12 Kalben, 1 1/2-Jährig, zum Theil tragend, 6-8 Bullen, Holländer Race, und 8 Schnittschafen, 3jährig, meißbietend verkauft werden [6400]

Das **Wirtschaftsamt**, Winkler.

Vieh-Auction.

[6482] Circa

30 Stück Rindvieh,

darunter tragende Kalben und Kühe, Jung- u. Schlachtwieh, sollen von Seiten des „landwirthschaftlichen Vereins“ zu Schdnau, Regierungsbezirk Liegnitz, am **30. Mai, Vormittags**

von 10 Uhr an,

am Schießhause in Schdnau meißbietend verkauft werden.

Der **Vorstand.**

Auctions-Anzeige.

[2125] In Folge gerichtlichen Auftrages sollen Sonnabend, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, 2 Pferde (Ruch und Brauner) und 1 Ziege im hiesigen Gerichts-Kreissham öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden, und laden wir Käufer hierzu ergebenst ein.

Märzdorf b. Warmbrunn, im Mai 1876.

Der **Drt's-Vorstand.**

[2168] Ich habe den Weber **Julius Erner** zu Seidorf an seiner Ehre durch unwahre Nachreden beleidigt; wir haben uns schiebsamlich wieder geeinigt und warne daher vor Weiterverbreitung meiner gethanenen Aeußerung. **E. Maske.**

[2167] Ich habe den Arbeiter **Wilh. Scholz**, sowie dessen Frau aus Arnoborf beleidigt; wir haben uns schiebsamlich geeinigt und warne daher vor Weiterverbreitung meiner gethanenen Aeußerungen. **E. K.** in Buchwalde

Annoucen

an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale u. c. besichert unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen die

Inseraten-Expedition

des **Central-Annoucen-Bureau** der deutschen Zeitungen, Actien-Gesellschaft, **Breslau,** Carlstraße 1, 1. Etage. Ecke der Schweidnitzerstr.

In Hirschberg nimmt Inzerate an und besorgt portofrei die

Expedition des „**Boten** a. d. Riesengebirge.“

[2155] **Clara 107** hat von den eingegangenen Briefen einen offen beantwortet. Von unbefugter, unbekannter Person sind am Postschalter mehrere abgeholt worden. Daraus wird aufmerksam gemacht.

[6479] Ein **Bleichplan** zur Mitbenutzung zu vergeben an den **Brücken Nr. 2.**

[2146] **Hauswäsche** wird zum Waschen angenommen. Näheres bei Frau **Guttfeld**, Butterlaube 35.

[6514] Es wird gebeten, den am Mittwoch Abend bei Herrn **Demmig** vergriffenen **Sut** gefälligst dort wieder abgeben zu wollen.

[2148] Die aus Uebereilung ausgesprochene Beleidigung gegen den **Hofwärtter Winkler** nehme ich zurück. **Blittrich** in Schildau.

Prim. Cöln. Keim, a 5 1/2 Sgr per Pfd., [6129]

Prim. Firnis, a 5 Sgr. p. Pfd., deutsch. **Terpentinöl**, a 4 Sgr. p. Pfd., fetten **Sahnöl**, 2 Sgr. der Ziegel, bei **Albert Piaschke.**

Herren- und Knaben-Strohütte

in den neuesten und modernsten diebstahligen Facons, garnirt, in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

F. Hartwig,

Hof-Friseur, Schildauerstr. 16.

[2150] Ein **Schaffhund** steht zum Verkauf im Vorwerk zu **Heischdorf.**

[2151] Ein **Flügel** ist zu verkaufen. **Hoberstein. Thamm.**

[2163] Ein junger, feinwolliger, wachsender **Pudel** ist zu verkaufen beim **Haushälter** im Gasthof „zum weißen Schwan“.

Der Sommer-Fahrplan

des Boten a. d. Riesengebirge, sämtliche Bahnen Schlesiens umfassend, in Placat-Format,

für Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Kaufläden u. Comptoirs zum Aus-
gang besonders empfehlenswerth,
ist zum Preise von 20 Pf. in der Ex-
pedition des „Boten a. d. Riesengebirge“
und den bekannten Comandanten zu haben.
Wiederverkäufern Rabatt.

[6505] Schweizer, Limburger und
Sahnenkäse empfiehlt
G. Noerdlinger.

Zöpfe, Perrücken, Scheitel, Chignons,
sowie sämtliche Haararbeiten, Uhr-
ketten, Haarbilder etc. werden von
nur gesund abgeschuittenen Haaren bei
mir zu den billigsten Preisen gefertigt.
Bestellte Arbeiten werden nie für fest
abgegeben, wenn dieselben nicht des Be-
stellers Wünschen im höchsten Grade ent-
sprechen. [6521]

F. Hartwig, Hof-Friseur,
Schildauerstraße Nr. 16.
Montag, den 22. d. M., bin ich im
Hotel du Bol in Löwenberg
anzutreffen.

[6519] 7 Ctr. Heufutter sind noch
abzulassen. **W. Glaubitz,**
Warmbrunn.

[6440] 1 weisspann. Halbhaife steht
zum Verkauf in Tische's Hotel in
Hermsdorf u. s.

30 Ctr. Heu

sind noch zu verk. beim Bauergutsbesitzer
[6507] **A. Feuchner** in Herischdorf.

[2158] Ein gutes, gelbafenes **Es-
Cornet** liegt zum Verkauf in Nr. 75
zu Tiefhartmannsdorf.

Gute Gartentoffeln,

den Sack zu 120 Pfd., liefere ich zu
2 1/2 Mark ins Haus und bitte um Be-
stellungen. **Sabarh.**
Niemendorf bei Spiller. [6518]

[6511] Ein noch fast neuer
Fensterwagen
mit Rücksitz ist zu verkaufen
in der **Brauerei** zu Reischdorf.

[6523] Fertige geschliffene, französische
und holländische **Senfen** mit und ohne
Wurk, verschiedene Sorten **Wegsteine,**
Wegzägen, Eickeln und **Sied-
messer, hölzernen Diegelsägen,**
Beile, Schnittmesser, Hobel und
Stemmeisen, alles unter

Garantie

und billig bei
R. Ende in Arnsdorf.

[2160] Eine gußeiserne **Saule,** 10
Fuß lang, ist zu verkaufen im Reitscham
zu **Bobersbrunn.**

[6498] **Holzessigsaures Eisen,** Prima Qualität,
feines **Rienpech** für Schuhmacher und Bürstenmacher,
f. Voigtl. **Nichtenpech,** f. weiches **Bierpech,** **Rien-
theer, Birkentheer, Asphalt, Eisenlack,**
doppeltgeglühte **Destillirkohle** billigt bei
Fr. Schlobach & Schmidt
in Kobier D.-Schl.

[0503] Täglich frische
**Blundern und
Speckbücklinge**
empfehl't
Johannes Hahn.

[5504] Oesterreichische und Pari-
ser **Salon-Schuhglanzwische** von tief-
schwarzem Glanz empfiehlt
Alb. Plaschke.

Tapeten

von 25 Pfennige an, em-
pfehle in großer Auswahl.
J. Herrstadt,
Möbel- und Tapeten-Lager,
[6063] **Ring 16.**

Hüte! Hüte!
aufstellend leicht und sehr billig, empfiehlt
[6458] **B. Hartig.**

Neue marinirte Ostsee-
Delicateffe-Heringe
empfehl't [6253]
M. Guder, Gerichtsgasse.

[6512] Die billigsten
Gummi-Unterlagen,
schon von 6 Sgr. an, sind zu haben bei
A. Edom, Langstraßen-Ecke.

1 Fenster-Chaise u. 1 braunes Pferd sind
zu verkaufen bei **Fischer,** Sand 5a.

[6298] **Arbeits-hosen** von 3 Mark
an empfiehlt
Kahlert in **Bollenhain,**
unter den Oberlouben.

[6393] Ein noch ganz gutes **Kamm-
rad,** 138 Kämme, 12 Fuß Durchmesser
und 2 eiserne Getriebe, 9 und 11
Kämme, ist Umbaues halber zu verkaufen
beim Mühlenbesitzer **Paetzold** in
Sigendorf pr. Arnsdorf, Kr. Liegnitz.

[2130] Ein Damen-Büreau, **Kautails,**
militairische **Schiffen,** französische, eng-
lische und italienische **Werke,** eine Thee-
maschine (Britannique) zu verkaufen.
Hospitalstraße 15, portiere.

Ein [2144]
**Falbenschim-
mel,** Wallach, fehlerfrei,
steht zum Verkauf
in Nr. 52 zu
Schildau.



Rautschud-Dellad, zum Anstr. der
Fußböden, trocknet in 2 Stunden,
bei schönem gegen Nässe steh. Glanze,
wieder vorräthig bei [6475]
Albert Plaschke.

Das in unserem Verlage erschienene
Courssbuch
des

Boten a. d. Riesengebirge
(in Taschenformat),
enthaltend
die **Fahrpläne** sämtlicher
schlesischer **Bahnen,**
gültig vom 15. Mai 1876 ab,
ist zum Preise von 50 Pf. in unserer
Expedition und den bekannten Comman-
danten zu haben.

Actien-Gesellschaft
Bote a. d. Riesengebirge.
Verlagshandlung und Buchdruckeri.
Hirschberg i. Schl.

[6506] **Messinaer Apfelsinen,** sehr
süß, empfiehlt
G. Noerdlinger.

**Sonnenschirme und
En-tout-cas,**
das **Neueste,** sehr billig bei [6513]
A. Edom, Langstraßen-Ecke

[2165] **Schönes Heu** und **Hoggen-
stroh,** sowie 7 Schock **Felgen** liegen
zum Verkauf in der **Scholtz** sei zu **Wer-
nersdorf** bei **Petersdorf.**

Von vorzüglich [6524]
schöner Tischbutter
können wöchentlich 20—25 Pfd., das
Pfund das ganze Jahr hindurch gleich-
mäßig für 1 Mark 20 Pf., abgegeben
werden.
Niemendorf.
Sabarh.

Geschäftsverkehr.

3000 Mrl. Bündelgelb sind im Ganzen
oder getheilt zur ersten Hypothek auf
lange Zeit zum 1. Juli zu vergeben.
Nähere Auskunft ertheilt **Wittwe Keiser**
in Nr. 114 und **Schneider Heinrich** in
Nr. 96 zu **Seidorf.** [2137]

1000 Thaler
sind auf eine Hypothek zur 1. Stelle
zum 1. Juli d. J. zu vergeben.
Wo? zu erfragen in der Expedition
des „Boten“. [6497]

Das Haus Nr. 152
zu **Seidorf,** mit ca. 1 1/4 Morgen
großem Garten, ist sof. aus freier Hand zu
verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim
Gerichtsschreiber **Hrn. Hoffmann** daselbst.

1 Haus, mitten in einer Kreisstadt,
für **Meisler,** sowie für jedes andere Ge-
schäft passend, ist billig zu verkaufen.
Näheres bei **Fr. Keil**
[2149] in **Oderlitz,** **Paugnerstraße 10.**

Guts-Verkauf.
[2136] Das **Baugut** Nr. 20 in
Verischdorf, mit ca. 110 Mrg. **Acker,**
Wiese und **Busch,** sind die **Ernst
Schoder'schen Erben** Willens zu ver-
kaufen und erfahren reelle Selbstkäufer
Näheres im Gute selbst.
Die Erben.

Verkauf.
[6351] Familienverhältnissenwegen ist in
einer sehr belebten Kreisstadt, dicht an
der **Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn,**
eine ganz massiv und gut gebaute

Besitzung,
enthaltend 19 **Stuben,** **Stallungen,** **Re-
misen,** **Scheuer,** dabei befindlichem, an
die **Fahrtstraße** anstoßenden, ca. 2 Mrg.
großen **Garten,** sowie ca. 5 Mrg. **Feld-
ackerland,** **Weizenboden,** (zu jedem Geschäft
geeignet) unter vortheilhaftesten Bedingungen
sogleich zu verkaufen.

Auf frankirte Anfragen wird **Herr
Auction-Commissar Besser** in **Neu-
markt i. Schl.** die Güte haben Aus-
kunft zu ertheilen.

Eine schöne Villa
in **Legnitz** mit allem Zubehör und Com-
fort, großem Garten ist zu **vermieten.**
Auch würde Besitzer dieselbe b. geringer An-
zahlung **verkaufen** oder e. **kleine länd-
liche Stelle** oder **Besitzung in **Tarich
nehmen.** Gest. Auskunft bei **Kaufm.
B. Heilborn** daselbst. [2154]**

Eine Landwirthschaft,
zwei Stunden von **Oderlitz,** ca. 40 Mrg.
groß, einschl. 10 Mrg. **Wiesen,** mit guten
Gebäuden, ist zu verkaufen. Nähere
Auskunft ertheilt der **Gerichtsschreiber
Wünsche** in **Ndr.-Langenau**
bei **Penja.** [6488]

Eine Windmühle
in einem großen Kirchdorfe bei **Fauer,**
mit ca. 24 Mrg. **Acker,** ist veränderungs-
halber zu verkaufen. Das Nähere zu
erfahren bei **Herrn Kaufmann Weiß**
oder auch bei **Herrn Großer,** **Bahn-
hofsstr., Fauer.** [6478]

[6493] **Das Haus Nr. 82** zu
Nieder-Leppersdorf, ungesähr eine
Viertelstunde von **Landeshut** i. Schl. ge-
legen, mit ca. 30 Mrg. **Acker** und **Wiese**
und etwas **Unland,** drei **Kühen,** ist mit
oder ohne **Inventarium** veränderungshal-
ber zu verkaufen.

Saus-Verkauf.

[6434] An einer belebten Straße ist ein neugebautes Wohnhaus mit großem Hofraum u. Werkstätte, für Schmiede, Schlosser, Wagenbauer, Tischler sich vorzüglich eignend, bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. des „Boten“.

[6489] Eine Wirtschaft in einem großen Kirchdorf in der Nähe von Görlitz mit 40 Morg. Areal incl. 12 Morgen Wiese, massivem, einstöckigen Wohnhause, geräumigem Stalle und einer mit Stroh gedeckten Scheuer, sowie einem großen Obstgarten an der Dorfstraße in der Mitte des Dorfes gelegen, ist mit völliger Ausaat für den beispiellosen billigen Preis von 4500 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition des „Boten“.

[6474] Eine in hiesiger Stadt gelegene **Wohnung**, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit einem Mietsertrage von jährlich 450 Mark, Stallung, Wirtschaftsgebäuden und Scheuer, massiv, sowie ca. 60 Morgen Acker, größtentheils Weizenboden, gut bestellt, mit günstigen Ernteausichten und vollständigen Inventar, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Anzahlung 5 bis 12,000 Mark. Näheres beim Seifenfabrikant **Knorr** in Pachtwitz.

Wiesen-Verpachtung.

[2161] Donnerstag, den 25. d., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Bauer-gute Nr. 7 zu Wernersdorf bei Petersdorf mehrere Parzellen Wiese meistbietend verpachtet werden.

Seidel.

[2162] Eine kleine **Schank-** oder **Gastwirtschaft** wird zu pachten gesucht. Gef. Offert. unter A. T. 30 in der Exped. des „Bot.“ abzugeben.

Ein Grasgarten

ist zu verpachten **Bergstr. 3.** [6473]

Vom Bahnhof Reibitz bis zum Oberkreitscham daselbst wurde ein **goldener Reif-Ring** mit Inschrift verloren, und erhält der christliche Finder gegen Abgabe des Ringes [6502]

6 Mark Belohnung

beim Gastwirth **Kretschmer** in Reibitz. Gef. **Schürze** abzuh. **Hellerstr. 29.**

Vermietungen.

[6347] Eine **Wohnung** ist bald oder Juli zu vermieten **Promenade Nr. 18.**

[6413] Eine **Wohnung** von 6 Zimmern, Küche, Beigeloh und Garten, ist vom 1. Juni ab zu vermieten in **Nr. 427** in **Cunnersdorf** am **Kreitschamwege**. Daselbst ist auch ein einzelnes Zimmer zu vermieten.

Kartoffelbeete sind noch zu vermieten **Rosenau 2.** [6501]

Arbeitsmarkt.

[2156] Ein tüchtiger, junger Mann, der das **Speccerei- und Liqueurgeschäft** erlernt, mit guten Attesten versehen, sucht in irgend einem Geschäft sofort als **Commis** Stellung. Näheres theilt mit Kaufmann **T. H. Schmidt** in Herischdorf.

[6485] Für eine Holzstoff-Fabrik nach Rußland wird ein **Werkführer**, welcher mit dieser Fabrikation vertraut ist, zum baldigen Antritt bei gutem Gehalt gesucht.

Die näheren Bedingungen zu erfahren bei **J. Griesch**, Eisengießerei i. Berthelsdorf bei Altchemnitz.

[6490] Ein im Rechnen und Schreiben gewandter **Magazinier**,

dem beste Zeugnisse über strenge Richtigkeit und Mächtigkeith zur Seite stehen, wird zum baldigen Antritt gesucht von der **Arnsdorfer Papierfabrik.**

2 Schneider-Gehilfen sucht auf gute, dauernde Arbeit [2151] **Stief** in Straupitz.

[2152] **2 tüchtige Buntschneider** finden dauernde Arbeit i. d. Bau-u. Möbelstischlerei von **G. Kühnöl** in Volkershain.

[6517] Ein tüchtiger **Klempnerge-**helle, welcher auch die **Cement-Ver-**dichtung versteht, kann sofort eintreten bei **C. Peter**, Klempnermeister in Hirschberg.

[2169] **Klempnerge-**fellen auf Bauarbeit nimmt an **J. Thomas**, Schieferdecker.

Zinngießer,

der im Anfertigen von Zinnbrillanten und Böthen geübt, wird bei hohem Lohn und dauerndster Arbeit sofort gesucht. Offerten unter **N. H. 933** an Herrn **Haafenstein & Wegler** in Leipzig zu richten. [6395]

[6500] Ein tüchtiger **Brotbäcker** wird zum baldigen Antritt gesucht. Näh. Auskunft ertheilt die Exp. des „Boten“.

Brettschneidergesuch.

[6460] Ein mit Kreisäge vertrauter Brettschneider findet dauernde Arbeit in der **Großen Mühle** zu Wernersdorf, Station Merzdorf.

Auch wird ein Lehrling, welcher die **Müllerprofession** erlernen will, daselbst angenommen.

[6484] Ein tüchtiger, zuverlässiger **Müller**, selbstständig gewesen, sucht Stellung als **Besler** oder **Werkführer**. Offerten erbeten unter **Z. U. 99** postlagernd **Görlitz.**

Ofenseker-Gesuch. [6496] **1** oder **2** tüchtige **Ofen-**seker werden baldigst gesucht von **C. Pinkert**, Ofenbaumeister in Golberg i. Schl.

[2170] Ein herrschaftlicher **Kutscher** (verheirathet), dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht eine dergleichen Stellung. Offerten erbeten unter Adresse **Dr. Waldow's** Vermittlungs-Compt., Hirschberg, Priesterstr. 6.

Arbeiter finden in meiner Mineralwasser-Fabrik dauernde Beschäftigung; auch ist die **2. Kutscher-**stelle zu vergeben. [6504] Näheres in meinem Comptoir. **Emil Sicking**, Apotheker.

Knaben u. Mädchen im Alter von nicht unter 14 Jahren finden Beschäftigung in der Rahmenfabrik von [6476] **Starosky & Haring**, Herischdorf No. 210.

[6515] **Mädchen**, im Nähen geübt, können sich melden bei **A. Hegel**, Garnlaube 21.

[6480] Als **Leiterin** f. Haushaltung sucht ein Wittwer (Fabrikbesitzer in einer kl. Stadt) eine alleinlebende, anständige und gebildete Frau mittleren Lebensalters.

Auf diese Stellung reflectirende Damen erfahren das Nähere in der Exp. d. Bl.

[6494] Ein fittl. fleißig. Mädchen mittelst für **Johanni Frau Rector Menzel.**

[6481] **Mädchen**, in der feinen **Damenschneiderei** geübt, können sofort antreten bei **E. Leschniek**, Kirchgasse 1.

[6486] Ein junges Mädchen aus guter Familie, welches im Schneidern und Maschinennähen geübt ist, sucht in einer Familie oder in einem Ladengeschäft. Stellung. Gef. Off. werd. erb. unter **M. Z. 100**, postlagernd **Friedeberg a. D.**

Ein gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau; es wird weniger auf hohes Gehalt, als Anschluß an die Familie gesehen. Näheres Auskunft ertheilt bereitwilligst Frau **Fabrikbesitzer A. Linke**, Hirschberg.

[6508] Ein anständiges Mädchen, das als Familienmitglied betrachtet wird, findet zum 15. Juni Stellung in der Bade-Anstalt bei **Finger.**

Zum sofortigen Antritt oder zum 2. Juli suche ich eine ehrliche u. saubere **Köchin**, die gute Atteste über ihre Leistungen aufweisen kann. [6518] Frau **Marie Bergmann**, Bergstraße Nr. 5, 1. Etage.

Ein Mädchen, mit Küche und Hausarbeit vertraut, sowie ein **Studen-**mädchen werden zum 2. Juli gesucht [6386] **Enger Weg Nr. 1.**

[6510] Zum 1. Juli c. wird zu **Schloß Lomitz** bei Hirschberg ein christliches **Hausmädchen**, welches gut waschen, plätten, nähen u. stricken kann, ferner ein **Küchenmädchen** und ein **Staller** gesucht.

[6492] Eine zuverlässige **Kinderfrau** sucht Frau **Franke**, Hellerstraße 2a.

[2166] Durch eingetretenen Todesfall bin ich in meiner Stellung bei Herrn Hotelbesitzer **Menzel** hieselbst entbehrlich geworden und suche neue Stellung. Beste Empfehlung durch Herrn **Menzel** und mein Dienzbuch. **Warmbrunn, Hotel de Prusse. Kinderfrau Helm.**

Vergnügungskalender.

Hotel „zum preussischen Hof“ in **Schmiedeberg**. Sonntag, den 21. Mai, **Erstes**

Garten-Concert

[6509] vom **Hirschberger Stadtmusikchor**. Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pf.

Nach dem Concert BALL.

G. Mohaupt.

Zum Tanzvergnügen

adelt Sonntag, den 21. d., ergebenst ein [2147] **Bormann** in **Spiller**. [2145] Sonntag, den 21. d., ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Scholz** in **Steins eiffen**.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 18. Mai 1876.	Höchst. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Niedr. M. Pf.
Weißer Weizen	23 20	22 —	20 80
Gelber Weizen	21 90	20 90	20 20
Roggen	18 70	17 60	16 50
Gerste	17 20	16 80	16 40
Hafer	19 40	18 80	18 40
Erbsen, das Liter	— 25	— —	— —
Butter, 1/2 Kilo	1 40	— —	1 20
Kier, die Mandel	— —	— —	— 80

Schönauner Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 17. Mai 1876.	Höchst. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Niedr. M. Pf.
Weizen	21 60	20 90	19 40
Roggen	17 60	17 20	16 40
Gerste	15 60	15 10	14 70
Hafer	19 —	18 60	18 40
Butter, 1/2 Kilo	1 25	1 20	1 15